

- 11) **Biblische Zeitsfragen**, gemeinverständlich erörtert. Ein Broschürenzyklus, herausgegeben von Professor Dr. J. Nikel, Breslau, u. Professor Dr. J. Rohr, Straßburg. Erste Folge. Heft 7: *Belser. Die Apostelgeschichte.* Münster. 1908. Aschendorff'sche Buchhandlung. 8°. 31 S. 50 Pf. = 60 h, bei Bezug der ersten Folge 45 Pf. = 54 h.

Der bekannte Tübinger Gelehrte behandelt in dieser Broschüre fünf die Apostelgeschichte betreffende Fragen: I. Verfasser und Zeit der Abschrift. II. Glaubwürdigkeit. III. Bedeutung für die Kenntnis der Verfassung der Kirche. IV. Chronologie. V. Textgestalt der Apostelgeschichte. Berechtigerweise nehmen den größten Raum die beiden ersten Fragen ein, die nebst der dritten für das ins Auge gefasste Lesepublikum weitaus das größere Interesse haben. Daß man von Belser, dem gewandten Exegeten und genauen Kenner besonders der Apostelgeschichte nur Gediegenes erwarten kann, versteht sich von selbst; daher soll von Meinungsverschiedenheit in Einzelheiten keine Rede sein. Nur den Zweifel können wir nicht unterdrücken, ob nicht der Herr Verfasser von den Lesern, für die der Broschürenzyklus bestimmt ist, nämlich die gebildete Laienwelt, zuviel exegetische Kenntnisse voraussetzt. So klar und verständlich die Sprache ist, so ist die sachliche Ausführung für Laien häufig zu knapp und kurz. Uebrigens soll es uns freuen, wenn wir uns in unserer Ansicht täuschen und wir wünschen dem Büchlein recht viele Leser.

St. Florian.

Dr. Moisl.

- 12) **Uvod do písma sv. Nového Zákona.** (Einleitung in die Heilige Schrift des Neuen Testamentes), II. Teil, I. Artikel von den Geschichtsbüchern des Neuen Testamentes. Jepsal Dr. San Lad. Sýkora, ř. professor české fakulty bohosl. v Praze a kanovník král. kolleg. kap. u všech Svatých na hradě Praž. Prag 1907. Cyrillo-Methodische Buchhandlung, Verlag St. Prokopi-Häredität in Prag. Gr. 8°. 585 S. K 10.—

Im Anschluße an den ersten Teil des vom verehrten Herrn Verfasser veröffentlichten Einleitungswerkes in das Neue Testament (vgl. Theol. Quartalschrift 1906, II. Heft) erlaubt sich Rezendent nun von dem zweiten (speziellen) Teile dieses Werkes den bereits erschienenen I. Artikel (von den Geschichtsbüchern) auf das wärmste zu empfehlen.

Zunächst handelt der hochw. Verfasser A) von den Evangelien im allgemeinen (deren Namen, Zahl, Überschriften, Reihenfolge und Anlage) S. 3—21, geht sodann zu den einzelnen Evangelien über, indem er das vom heiligen Matthäus auf S. 21—123, das vom heiligen Markus S. 123—197, vom heiligen Lukas S. 197—301 und das vom heiligen Johannes S. 351—503 ausführlich bespricht und die bezüglichen Einleitungsfragen im ganzen gründlich löst. In § 27 (S. 301—351) wird das Verhältnis der drei ersten (synoptischen) Evangelien zueinander näher erörtert. Hierauf wird B) der Apostelgeschichte (S. 503—549) eine eingehende Aufmerksamkeit gewidmet. — Daß gerade in der Disziplin der Einleitungswissenschaft in die heiligen Bücher sich hinsichtlich der Beantwortung einzelner Fragen wie auch der Auffassung ganzer Stücke mancher Widerspruch geltend macht, ist nur natürlich. Bloß einige Punkte möchte Rezendent hier berühren. Die zu gunsten einer hebräischen (aramäischen) Auffassung des Matthäusevangeliums vorgebrachten Argumente (S. 42 ff.) sprechen gerade — nach dem Urgrunde betrachtet — für die griechische Originalsprache, was sich aus der Auffassung und Behandlung des griechischen Textes (S. 67 ff.) um so klarer ergibt, wie Rezendent a. a. D. dargetan hat. — Eine wirkliche Ehe „zwischen Maria und Joseph“ anzunehmen (S. 118), ist denn doch gar nicht notwendig; die Verlobung reicht vollkommen hin und die richtige Exegeze verlangt obige Erklärung keineswegs. Die Ansichten über den „Stammbaum Christi“ bei Matthäus und Lukas

haben Exegeten der neuesten Zeit (vgl. Vogt, Hartl) glücklich und gut beurteilt. Aus der sichtlich unliebsamen Verlegenheit (S. 181 ff.) betreffs der Schlußperikope (Mr. 16, 9—20) hilft wohl die Annahme: Entweder hat Markus selbst oder mit seinem Wissen und Willen eine andere Hand diese zwölf Verse beigefügt. — Aberles Ansicht betreffs der Zweckbestimmung des Lukasevangeliums und der Apostelgeschichte verdient doch gewiß vollste Beachtung. — Durch den Anhang (Kommentare zu den Geschichtsbüchern des Neuen Testaments, S. 551—561), das Personen- und Sachregister wird der Wert des Buches bedeutend erhöht; eine übersichtliche Inhaltsangabe nebst Berichtigungen bildet den Schlüß dieses schön und sorgfältig ausgestatteten Werkes. — Eine gewisse Breite, ein Suchen nach prägnanten, vielseitigen Ausdrücken wird sich einem solchen Werke schwer absprechen lassen; dafür bietet aber das Buch eine so reiche Fülle an Material, an ausführlichen Zitaten und eine so manigfache Anregung, daß es nicht bloß von den Hörern des hochwürdigen Verfassers, sondern auch von einem weiteren Leserkreise freudig begrüßt und gern gelesen werden wird.

Prag.

Leo Schneedorfer.

13) Ezras Leben und Wirken. Von Dr. Gustav Klameth, Religionslehrer am k. k. Kaiser Franz Josef-Staatsgymnasium in Mähr.-Ostrau. Wien I., 1908. Heinr. Kirsch, Singerstr. 7. K 4.80.

Die kritische Methode der neuesten Zeit ist mit den altehrwürdigen Büchern der Heiligen Schrift sehr unzufrieden und griff zu dem recht zweifelhaften Mittel der Quellenentscheidung. Die Vorausicht des inspirierenden Gottes aber hat in den Büchern Esdras und Nehemias zwei Bücher entstehen lassen, welche bei der kritischen Methode Gnade finden sollten, weil gerade sie Memoiren und Archivstücke untereinander bieten. Aber Klameth hat das Gegenteil (S. 102, 3. 2—4) verzeichnet z. B. betreff Kapitel 7 des Buches Esdras, in welchem das Vollmachtsschreiben des Ezra enthalten ist: „falsch und unhistorisch“ lautet das Urteil der kritischen Methode über dieses Kapitel.

Mit den Vertretern solcher „kritischer“ Methode kann Klameth in der vorliegenden Arbeit als bibelgläubiger Forscher nicht halten, noch kann er auf der Bibel als Grundlage fußend den außerbiblischen Überlieferungen des Talmud und anderer Quellen einen höheren Wert zuerkennen, als der Heiligen Schrift. Unablässig ist Klameth bemüht, den übertriebenen Wert außerbiblischer Quellen auf das richtige Minimum zurückzubringen.

Zwischen diesen zwei gefenngesetzten Klippen steuert Klameth seine Darstellung über Ezras Leben und Wirken hindurch. Erwickelt dieselbe ab in fünf ungleichen Teilen: Ezras Jugend (16 Seiten), Ezras Wirksamkeit an der Seite Nehemias (41 Seiten), Ezras literarisches Wirken (57 Seiten), Ezras zweite Reise nach Jerusalem (25 Seiten), Ezras Lebensende, seine Bedeutung und sein Charakter (4 Seiten).

Bei Darstellung der Kindes- und Jünglingsjahre, bei der Frage nach Ezras letzten Schicksalen und Lebensende und noch bei vielen Lebensabschnitten dieses ausgezeichneten Mannes bewegt sich Klameth nach eigenem Geständnisse auf konjunkturalem Boden (S. 120), aber immer bleibt ihm Leitstern das vorhandene Bibelwort. Er trägt kein Bedenken, sich von Autoritäten wie Kuener und Nikel loszusagen und anderen Autoritäten wie Hoornacker und Schöpfer zu folgen, weil er bei dieser Gefolgschaft dem vorhandenen Bibeltexte und dessen Verständnis näherzukommen glaubt.

Konsequent ergibt sich bei dieser Gefolgschaft die Ueberzeugung des Verfassers, daß die eigentliche und selbständige Wirksamkeit des Esdras zu sehen ist in das Jahr 398 v. Chr. und daß somit Artaxerxes II. dem Esdras das Vollmachtsschreiben des Kapitels 7 des Buches gleichen Namens ausgestellt hat. Während Kuener und Nikel die Ankunft und Wirksamkeit des Esdras in das Jahr 458 verlegen und das Wirken des Esdras vor Nehemias mit einem Fiasco abschließen lassen, gibt Klameth in seiner Arbeit eine Ausdehnung des biblischen